

## Der demoralisierte menschliche Geist

24.12.2017, John F. Schumaker | [Originalartikel](#)

Unser Abstieg in das Zeitalter der Depression scheint unaufhaltsam. Vor drei Jahrzehnten lag das Durchschnittsalter für den ersten Ausbruch der Depression bei 30 Jahren. Heute ist es 14. Forscher wie Stephen Izard von der Duke University weisen darauf hin, dass sich die Depressionsrate in den westlichen Industriegesellschaften mit jeder nachfolgenden Generationskohorte verdoppelt. In diesem Tempo werden mehr als 50 Prozent unserer jüngeren Generation im Alter von 18-29 Jahren bis zum mittleren Lebensalter daran erkranken. Extrapoliert man eine Generation weiter, kommt man zu dem entsetzlichen Schluss, dass praktisch jeder Mensch der Depression zum Opfer fallen wird.

Im Gegensatz zu vielen traditionellen Kulturen, in denen Depressionen gänzlich fehlen, die zum Teil nicht einmal ein Wort dafür haben, ist die westliche Konsumkultur durchaus depressiv. Aber Depression ist so sehr ein Teil unseres Vokabulars, dass das Wort selbst dazu verwendet wird, um mentale Zustände zu beschreiben, die anders verstanden werden sollten. In der Tat, wenn Menschen mit einer Depressionsdiagnose genauer untersucht werden, passt die Mehrheit nicht wirklich zu dieser Diagnose. In der grössten Studie dieser Art untersuchte Ramin Mojtabai von der Johns Hopkins Bloomberg School of Public Health über 5'600 Fälle und stellte fest, dass nur 38 Prozent von ihnen die Kriterien für Depressionen erfüllten.

Zu der Verwirrung trägt die ebenso heimtückische Epidemie der Demoralisierung bei, die ebenfalls die moderne Kultur befällt. Da sie einige Symptome mit Depressionen teilt, tendiert die Demoralisierung dazu, falsch bezeichnet und behandelt zu werden, als ob es sich um eine Depression handeln würde. Ein Hauptgrund für die schlechte Erfolgsrate von 28 Prozent der Antidepressiva ist, dass ein hoher Prozentsatz der Fälle von Depressionen tatsächlich Demoralisierung ist, ein Zustand, der nicht auf Drogen anspricht.

### Existenzielle Störung

In der Vergangenheit beschränkte sich unser Verständnis von Demoralisierung auf bestimmte Extremsituationen, wie z.B. lähmende Körperverletzung, unheilbare Krankheiten, Kriegsgefangenenlager oder antimoralische Militärtaktiken. Aber es gibt auch eine kulturelle Vielfalt, die sich subtiler ausdrücken und sich hinter den Kulissen des normalen Alltagslebens unter pathologischen kulturellen Bedingungen, wie wir sie heute haben, entwickeln kann. Diese kulturell bedingte Demoralisierung ist für den modernen "Konsumenten" kaum zu vermeiden.

Anders als eine depressive Störung ist die Demoralisierung eine Art existenzielle Störung, die mit dem Zusammenbruch der "kognitiven Orientierungskarte" einer Person verbunden ist. Es ist eine übergreifende psychospirituelle Krise, in der sich die Opfer allgemein desorientiert fühlen und nicht in der Lage sind, Sinn, Zweck oder Quellen der Bedürfniserfüllung zu lokalisieren. Die Welt verliert ihre Glaubwürdigkeit, und frühere Überzeugungen und Überzeugungen lösen sich in Zweifel, Unsicherheit und Orientierungslosigkeit auf. Frustration, Wut und Bitterkeit sind übliche Begleitscheinungen, aber auch das Gefühl, Teil einer verlorenen Sache oder eines verlorenen Kampfes zu sein. Die Bezeichnung "existenzielle Depression" ist nicht angebracht, da die Demoralisierung im Gegensatz zu den meisten Formen der Depression eine realistische Reaktion auf die Umstände ist, die sich auf das Leben der Person auswirken.

Die Aufnahme der Konsumkultur bringt's zahlreiche Einflüsse mit sich, die die Persönlichkeitsstrukturen schwächen, die Bewältigungsfähigkeit untergraben und letztlich die Grundlage für eine Demoralisierung legen. Deren treibende Eigenschaften - Individualismus, Materialismus, Hyperwettbewerb, Gier, Überkomplizierung, Überarbeitung, Eile und Schulden - korrelieren negativ mit psychischer Gesundheit und/oder sozialem Wohlbefinden. Das Niveau der Intimität, des Vertrauens und der wahren Freundschaft im Leben der Menschen ist drastisch gesunken. Quellen der Weisheit, der sozialen und gemeinschaftlichen Unterstützung, des spirituellen Trostes, des intellektuellen Wachstums und der Lebenserziehung sind ausgetrocknet. Passivität und Wahlfreiheit haben Kreativität und Meisterschaft verdrängt. Belastbarkeitsmerkmale wie Geduld, Zurückhaltung und Tapferkeit sind kurzen Aufmerksamkeitsspannen, übermäßigem Genuss und masturbatorischem Lebensstil gewichen.

Die Forschung zeigt, dass die meisten Menschen heute im Gegensatz zu früher keine Lebensphilosophie oder Leitprinzipien erkennen können. Ohne existenziellen Kompass tendiert der kommerzialisierte Verstand zu einer "Philosophie der Vergeblichkeit", wie Noam Chomsky es nennt, in der sich die Menschen jenseits ihrer konditionierten Rolle als fügsame Konsumenten machtlos und bedeutungslos fühlen. Ohne Substanz und Tiefe und ohne Rücksicht auf andere und sich selbst, ist das dünne und zerbrechliche Selbst des Konsumenten leicht aufgespalten und entmutigt.

Durch ihre Konzeption verewigen die zentralen Ordnungsprinzipien und -praktiken der Konsumkultur ein "existenzielles Vakuum", das ein Vorläufer der Demoralisierung ist. Diese innere Leere wird oft als chronische und unausweichliche Langeweile empfunden, was nicht überraschend ist. Trotz gegenteiliger Erscheinungen an der Oberfläche ist das Konsumzeitalter todlangweilig. Langeweile wird nicht dadurch verursacht, dass eine Aktivität

von Natur aus langweilig ist, sondern weil diese für den Menschen nicht sinnvoll ist. Da sich das Leben des Verbrauchers um den Überfluss an sinnlos hergestellten, niederwertigen Materialwünschen dreht, wird es schnell von Langeweile, aber auch von Abgeschlagenheit, Ennui und Unzufriedenheit überflutet. Diese entwickeln sich stetig zu "existentieller Langeweile", wobei die Person das ganze Leben als uninteressant und unbefriedigend empfindet.

### **Moralisches Netz**

Der Konsum selbst ist eine fehlerhafte Motivationsplattform für eine Gesellschaft. Wiederholtes Konsumieren von Wünschen, ohne mässige Einschränkungen, dient nur dazu, die Menschen zu gewöhnen und das zukünftige Zufriedenheitspotential dessen, was konsumiert wird, zu verringern. Dies entwickelt sich allmählich zu einer "Anhedonie des Verbrauchers", bei der der Konsum die Belohnungskapazität verliert und nur mehr Ablenkung und rituellen Wert bietet. Konsumismus und psychische Tötung sind unerbittliche Bettgenossen.

Individualistische Modelle des menschlichen Geistes haben unser Verständnis von vielen Störungen, die vor allem kultureller Herkunft sind, behindert. In den letzten Jahren ist jedoch ein wachsendes Interesse am Thema kulturelle Gesundheit und Krankheit zu beobachten, da sie sich auf das allgemeine Wohlbefinden auswirken. Gleichzeitig entfernen wir uns von naiven Verhaltensmodellen und kehren zu der offenkundigen Tatsache zurück, dass der Mensch eine fundamentale Natur und eine Reihe unterschiedlicher menschlicher Bedürfnisse hat, die durch ein kulturelles Konzept angegangen werden müssen.

In seinem bahnbrechenden Buch *The Moral Order* verwendete der Anthropologe Raoul Naroll den Begriff "moralisches Netz", um auf die kulturelle Infrastruktur hinzuweisen, die für das geistige Wohlbefinden der Mitglieder einer Gesellschaft erforderlich ist. Anhand zahlreicher Beispiele zeigte er, dass ganze Gesellschaften zu einer Reihe von psychischen Übeln neigen können, wenn sich ihr "moralisches Netz" über einen bestimmten Punkt hinaus verschlechtert. Um dies zu vermeiden, muss das moralische Netz einer Gesellschaft in der Lage sein, die wesentlichen psychosozialen und spirituellen Bedürfnisse ihrer Mitglieder zu befriedigen, einschliesslich eines Identitäts- und Zugehörigkeitsgefühls, kooperativer Aktivitäten, die Menschen zu einer Gemeinschaft zusammenführen, und gemeinsamer Rituale und Überzeugungen, die eine überzeugende existentielle Orientierung bieten.

In ähnlicher Weise zitierte Erich Fromm in *The Sane Society* den "Orientierungsrahmen" als eines unserer "lebenswichtigen existentiellen Bedürfnisse", wies aber darauf hin, dass die heutigen Marketing-Charaktere" durch ein

Kulturprogramm gefesselt sind, das die Erfüllung dieser und anderer Bedürfnisse, einschliesslich der Bedürfnisse nach Zugehörigkeit, Verwurzelung, Identität, Transzendenz und intellektueller Stimulation, aktiv blockiert. Wir leben unter Bedingungen des "kulturellen Wahnsinns", ein Begriff, der sich auf ein pathologisches Missverhältnis zwischen den Inkulturationsstrategien einer Kultur und den intrapsychischen Bedürfnissen ihrer Anhänger bezieht. Normal zu sein wird nicht mehr als gesundes Ziel angesehen.

Die menschliche Kultur ist zu einer soziopathischen Marketingmaschine mutiert, die von ökonomischen Prioritäten und psychologischer Manipulation dominiert wird. Niemals zuvor hat ein kulturelles System seine Anhänger dazu gebracht, so viel von ihrer Menschlichkeit zu unterdrücken. An der Spitze dieser feindlichen Übernahme der kollektiven Psyche stehen zunehmend hochentwickelte Propaganda- und Desinformations-Industriezweige, die die Illusion des Konsumglücks durch wildes Verstärken unserer Erwartungen an die materielle Welt in den Verkehr bringen. Die Verbraucher von heute sind mit Abstand die am meisten von Propaganda bearbeiteten Menschen in der Geschichte. Die unerbittliche und sich wiederholende Wirkung ist hoch hypnotisch, vermindert die kritischen Fähigkeiten, reduziert das Selbstbewusstsein und verwandelt kommerzielle Illusionen in einen Ersatz für Sinn und Zweck.

Je verlorener, desorientierter und geistig besiegt Menschen werden, desto anfälliger werden sie für Überredungskunst und desto mehr kaufen sie sich in die überverkauften Konsumerwartungen ein. Aber in der Unwirklichkeitskultur kollidieren hyperinflationierte Erwartungen fortwährend mit der Realität der Erfahrung. Da nichts dem Hype gerecht wird, ist die Welt des Verbrauchers eigentlich eine ständige Übung der Enttäuschung. Während die meisten Enttäuschungen geringfügig und leicht zu dissoziieren sind, häufen diese sich vor einem emotionalen Hintergrund von Frustration an, da tiefere menschliche Bedürfnisse vernachlässigt werden. Anhaltendes Aushungern dieser Bedürfnisse nährt die Ernüchterung über den gesamten Lebensstil. Im Laufe der Zeit können die grundlegenden Einstellungen der Menschen instabil werden.

### **Kulturnachweis**

Im Kern ist die Demoralisierung ein allgemeiner Verlust von Glaubwürdigkeit im Bereich der Annahmen, die unsere Existenz begründen und unser Handeln leiten. Die Annahmen, auf denen unsere Zugehörigkeit zum Konsumismus beruht, sind besonders verwundbar, da sie grundsätzlich entmenschlichend sind. Während sie sich entfalten, wird es immer schwieriger, sich mit den Werten, Zielen und Bestrebungen zu identifizieren, die einst Teil unserer Konsumrealität waren. Das daraus resultierende Gefühl, verlassen und auf dem falschen Lebensweg zu sein, wird leicht mit Depressionen oder gar mit

Traurigkeit verwechselt, aber in Wirklichkeit ist es die Art von Demoralisierung, die die meisten Konsumentenwesen bis zu einem gewissen Grad erleben werden.

Für die jüngere Generation ist der Verlauf von Langeweile, Enttäuschung, Entillusionierung und Demoralisierung fast unvermeidlich. Als Produkte unsichtbarer Eltern, kommerzialisierter Erziehung, eines Marketings von der Wiege bis zur Bahre und eines zutiefst langweiligen und wahnsinnigen Kulturprogramms müssen sie sich auch in die Konsumkultur einfügen, wobei sie von Anfang an wissen, dass ihr Wirken den Planeten zerstört und ihre Zukunft gefährdet. Verständlicherweise sind sie zur Trance-Generation geworden, mit einem unersättlichen Appetit auf jede Technologie, die die Wahrnehmung herabsetzen und die Emotionen abstumpfen kann. In einer Gesellschaft, die sich in einer existentiellen Krise befindet, und einem Gefühlsleben, das steil nach unten geht, ist das Geschäft mit der Trance heute der am schnellsten wachsende Konsumgütermarkt.

Sobald unsere kollabierten Annahmen der Demoralisierung weichen, stellt sich das Problem, wie die unbewussten Grundlagen unseres Lebens wiederhergestellt werden können. Psychologie und Psychiatrie sind in ihrer jetzigen Form wenig hilfreich bei der Behandlung von Störungen, die in Kultur und Normalität verwurzelt sind. Während die individuelle Therapie nicht damit beginnen wird, eine demoralisierte Gesellschaft zu heilen, müssen solche Ansätze, um wirksam zu sein, erkenntnisorientiert sein und sich auf die kulturellen Quellen der Annahmen, der Identität, der Werte und der Bedeutungszentren der Person konzentrieren. Kulturelle Deprogrammierung ist unerlässlich, ebenso wie "Hinterfragen der Kultur", Ungehorsamstraining und Charakterentwicklungsstrategien, die alle darauf abzielen, eine Weltanschauung zu konstruieren, die die Person besser mit sich selbst, mit anderen und mit der natürlichen Welt verbindet.

Die eigentliche Aufgabe besteht darin, eine kranke Kultur zu behandeln, und nicht die kranken Individuen. Erich Fromm fasst diese Herausforderung zusammen: "Wir können die Menschen nicht gesund machen, indem wir sie dazu bringen, sich an diese Gesellschaft anzupassen. Wir brauchen eine Gesellschaft, die sich an die Bedürfnisse der Menschen anpasst." Fromms Lösung beinhaltete einen Obersten Kulturrat, der als Kulturaufsicht fungieren und Regierungen bei Korrektur- und Präventivmassnahmen beraten sollte. Doch von einer solchen Lösung ist man noch weit entfernt, ebenso wie von einer Wissenschaft des kulturellen Wandels. Die Demokratie in ihrer jetzigen Gestalt ist ein Hüter des kulturellen Wahnsinns.

Eine Kulturrevolution, die eine radikale Umgestaltung der Politik, der Wirtschaft, der Arbeits-, Familien- und Umweltpolitik erzwingen würde, ist längst überfällig. Es ist wahr, dass eine Gesellschaft von demoralisierten Menschen

sich wahrscheinlich nicht auflehnen wird, obwohl sie auf einem massiven Pulverfass voller aufgetauter Frustration sitzt. Aber Glaubwürdigkeit wirkt der Demoralisierung entgegen, und diese Frustration kann mit immenser Energie freigesetzt werden, wenn eine glaubwürdige Idee oder glaubwürdige Führung in die Gleichung aufgenommen wird.

Glaubwürdigkeit, Sinnhaftigkeit und zielgerichtetes Handeln könnten sich aus den vielfältigen Bedrohungen für unsere Sicherheit und unser Überleben ergeben, die sich aus dem fatalen Missverhältnis zwischen der Konsumkultur und den Bedürfnissen des Planeten ergeben. Die Tatsache, dass das nicht der Fall ist, zeigt deutlich das Ausmass der Demoralisierung, das das Zeitalter der Konsumenten infiziert. Mit seiner fest verwurzelten Infrastruktur und minimalen Anzeichen kollektiven Widerstandes deuten alle Anzeichen darauf hin, dass unser veraltetes System - das manche als "Katastrophenkapitalismus" bezeichnen - so lange Bestand haben wird, bis uns die globale Katastrophe neue kulturelle Richtungen vorgeben wird.